

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Teleg.-Adr.: Zeitung

Teleg.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgelaltene 8 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entfallender Rabatt. Neuanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichstei für Platz, Datumschrift und Bezeichnung ausgeschlossen. Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Donnerstag, den 25. Februar 1932

25. Zabrgana.

— Berlin. 25. Februar

Reichspräsident von Hindenburg, dessen neue Kandidatur von dem unter dem Vorstich des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahn gebildeten Ausschuss aufgestellt worden ist, tollendst im Oktober sein 85. Lebensjahr. Die Persönlichkeit Hindenburgs ist jedem Deutschen bekannt. Wertwürdiger Weise sollte Hindenburg sein Hauptwerk erst beginnen, als er sein Leben lang erfüllt zu haben glaubte. Im März 1911 als Kommandierender General des 4. Armekorps in den Ruhestand getreten, wurde Hindenburg im Herbst 1914 in das von russischen Truppen bedrohte Ostpreußen geschickt bei Tannenberg. Die Heimerde wurde den Feinde überliefert. Der Vernichtung der gegen Ostpreußen angelegten russischen Angriffsrmeen folgte der Gegenangriff der deutschen Truppen, der dann schließlich mit der militärischen Niederwerfung des Zarenreiches endete. Inzwischen hatte Hindenburg — leider viel zu spät — als Chef des Generalstabs die Führung des gesamten deutschen Kriegsheeres übernommen. In der nun folgenden Zeit des Zusammenwirkens Hindenburgs und Ludendorffs an der Spitze der deutschen Heere wurden Rumänien niedergeworfen, die Italiener mit blutigen Köpfen ruhmlos heimgeschickt, die gemäßigten englisch-französischen Angriffsschläge an Flandern abgewehrt und schließlich im Frühjahr 1918 die „Große Schlacht in Frankreich“ geschlagen, die die deutschen „Krieger erneut an die Marne drachten.

Dann begann der letzte Akt des deutschen Dramas. Nach der Heimführung des Kriegsberoes erlebte Hindenburg wiederum einige Jahre in Hannover im Ruhestand, bis er dann am 26. April 1925 mit 14 639 399 Stimmen zum Reichspräsidenten gewählt wurde. In die Amtszeit Hindenburgs fielen politische Entscheidungen von größter Bedeutung. Erinnert sei an die Verabschiedung der Aufwertungsgelege, die Unterzeichnung des Locarno-Vertrags, die Jaager Konferenzen, die Räumung des Rheinlandes, die Enttrossung des Youngplans und schließlich die Münchhausen- und Tribunellen, die uns heute noch fühlte.

Hedolf Hitler, der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, wurde am 20. April 1889 in der oberösterreichischen Ortschaft Braunau geboren. 1912 kam er nach München, um sich in der bayerischen Hauptwacht als Artillerieunteroffizier auszubilden. Bis 1914 der Kriegsausbruch über Europa hinwegsetzte, trat Hitler als Kriegsgewilligter in das 16. bayerische Reserve-Regiment ein, in dem er den ganzen Weltkrieg mitmachte. Seine Tapferkeit wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse und die Beförderung zum Offizier gewürdigt. Nach dem Umsturz trat Hitler in das Stühlerregiment 19 ein, aus dem er im April 1920 in das Militärleben entlassen wurde.

Hitler verließ dann weiter in München und gründete dort mit wenigen Anhängern die Nationalsozialistische Partei. Die Bewegung breitete sich rasch aus, in den letzten Jahren geradezu in flürmendem Tempo. Nach den Münchner Ereignissen im November 1923 wurde Hitler in einem verurteilten Prozess vom Volksgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Kurz vor Weihnachten 1924 trat Strafmilderung ein, verbunden mit einem — 1927 aufgehobenen — Freispruch.

Ende 1929 zeigte sich, daß Hitler die Jahre anstrengender Ruhe mit einer hundertprozentigen und erfolgreichen Organisationsarbeit verbracht hatte. Nach den ersten parlamentarischen Erfolgen in Thüringen, wo 1930 ein Nationalsozialist, Dr. Frick, erstmals Minister wurde, errangen die nationalsozialistischen bei den Reichstagswahlen im September 1930 einen ersten Riesenerfolg mit 107 Mandaten gegenüber 12. Ungeachtet der Bewegung, wie die letzten Bundestagswahlen dargelegten, an Ausdehnung noch gewonnen.

Überflutet an. D. Dueslerberg, der Kandidat des Stahlsheim und der Deutschnationalen Volkspartei, erblickt am 19. Oktober 1875 in Darmstadt als Sohn eines Oberlassarztes das Licht der Welt. Im Rostdamer Kadettenhaus ausgebildet, wurde er 1894 Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 75. 1900 meldete sich Dueslerberg zum Chinafeldzug, in dem er beim Sturm auf Kufuan an der Großen Mauer verwundet wurde. Zuvor war es ihm mit seinen Tugenden geglückt, eine wohlgefüllte chinesische Kriegskasse zu erobern. Den Weltkrieg machte Dueslerberg zunächst als Artillerieskommandeure im Grenadierregiment 89 mit. Beim Sturm auf Ypern wurde er abermals verwundet. Später wurde Dueslerberg für Sonderaufträge des Kriegsministeriums verwendet und so z. B. im Frühjahr 1918 zu den Friedensverhandlungen nach Brestreife entsandt. Im Herbst des gleichen Jahres erfolgte Dueslerbergs Kommandierung zur Waffenstillstandskommission, in der er in hohem Grade Gelegenheit zu Ergrübelung fand. Am Tage der Friedensunterzeichnung erbat Dueslerberg, der mittlerweile den Rang eines Oberstleutnants erhalten hatte, seinen Abschied. Nach einer Verabschiedung schloß er sich der Deutschnationalen Volkspartei und weiterhin dem Stahlheim an, dessen zweiter Bundesführer er jetzt ist.

Reichstagsabgeordneter Thälmann, der Kandidat der Kommunisten, wurde am 10. April 1886 in Samburg geboren, wo er als Transportarbeiter und Seemann tätig war, zeitweilig auch als Expedient und Angestellter im Vereinsamt. Während des Krieges ging Thälmann, der sich 1903 der Sozialdemokratischen Partei angeschlossen hatte, zu ILLP, und dann zur Kommunistischen Partei über, deren Reichstagsfraktion er seit 1924 angehört. 1925 landierte Thälmann gegen Hindenburg und Marx. Später wurde er

Minister Groener gegen Dr. Goebbels. — NSDAP. verläßt während der Breitscheid-Rede den Saal.

— Berlin, 25. Februar.

Auch der zweite Tag der Generalaussprache im Reichstag nahm einen recht stürmischen Verlauf. Präsident Eötvös eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, Abgeordnete, die den jeweiligen Redner am Sprechen hindern wollten, würden in Zukunft für längere Zeit von den Sitzungen ausgeschlossen werden.

Als erster Redner nahm dann

Reichswehrminister Groener

Das Wort. Der Minister führte aus, er müsse noch einmal auf die gestrige Rede des Nationalsozialisten Dr. Goebbels zurückkommen. Dr. Goebbels habe in dieser Rede gesagt: „Sage, wer dich lobt, und ich sage dir, wer du bist, Hindenburg, gelobt von der Partei der Deserteure.“

„Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes — so fuhr der Minister dann fort — wird es als eine Ungeheuerlichkeit auffassen, wenn der oberste Soldat des Krieges, der Sieger von Tannenberg, der Mann, der die Fahne auch nicht verlassen hat, als alles zusammenbracht, in irgend eine Beziehung mit dem Wort: „Defectur“ gebracht wird. (Zuruf des Abg. Goebels: „Das ist nicht geschehen, Herr Minister!“) Diese Beleidigung, die ein Mann auszusprechen wagt, der selber den Krieg nur vom Sühnengang kennt, kann der Größe und Bedeutung des Generalfeldmarschalls eben so wenig etwas anhaben, wie der Verehrung, welche das deutsche Volk ob seiner Pflichterfüllung in Krieg und Frieden ertheilt. Als Mitglied der Reichsregierung und als Vertreter der Wehrmacht habe ich den Auftrag, diese ungeheuerliche Verwundung des Abg. Goebels als eine Beleidigung nicht nur des Herrn Reichspräsidenten (Zuruf rechts: Stimmt! so gar nicht!), sondern des ganzen Volkes auf das entschiedenste zurückzuweisen.

Die Erklärung des Ministers wurde von der Mitte und von den Sozialdemokraten mit starken Beifallskundgebungen und von den Nationalsozialisten mit lauten Protestrufen beantwortet.

Staatsminister a. D. Dr. Frick

erklärte darauf zur Geschäftsordnung, die Nationalsozialistische Partei erhebe förmlich Einspruch gegen die Erklärung des Reichswirtschaftsministers Gerner. Die Ministererklärung bedeute eine völlige Entstellung des wahren Tatbestandes. In seinem mehr als 1000 Worte umfassenden Vortrag über die Wirtschaftspolitik der Nationalsozialistischen Partei erklärte er, daß die Ministererklärung eine völlige Entstellung des wahren Tatbestandes sei. In seinem mehr als 1000 Worte umfassenden Vortrag über die Wirtschaftspolitik der Nationalsozialistischen Partei erklärte er, daß die Ministererklärung eine völlige Entstellung des wahren Tatbestandes sei.

Die Unruhe, die während dieser Auseinandersetzungen über dem Hause lag, hielt auch noch an, als der sozialdemokratische Abgeordnete

Dr. Breitscheid

das Wort erhielt. Redner führte aus, die Sozialdemokraten hätten vor sieben Jahren die Kandidatur Hindenburgs zwar bekämpft, aber beschlimpft hätten sie Hindenburg nicht. Zur der Kandidatur Duesterbergers wolle er sich die Stellungnahme spenden. Was die Kandidatur Hitlers betreffe, so freuten sich die Sozialdemokraten, daß sie Hitler selbst eine Niederlage bereiten könnten. Bis zur Stunde sei Hitler aber noch nicht Staatsbürger. Wer Staatsbürger werden wolle, müsse den dafür gesetzlich festgelegten Weg wählen. (Große Unruhe bei den Nationalsozialisten.) Hitlers Sieg bei der Präsidentenwahl würde den Sturz der Weimarer Verfassung und die Errichtung der Diktatur bedeuten. Könne man dadurch mit Frankreich in ein besseres Verhältnis kommen, daß man es als schürffischen Nachbar bezeichne? Jeder hätte die anderen Mächte die besseren Trümpe in der Hand.

Im weiteren Verlauf der Ausführungen Breitfelds steigerte sich die Unruhe noch. Präsident Eßbe wies den Nationalsozialistischen Betler mit dem Bemerkern aus dem Saal, er habe durch lautes Vorlesen aus Druckladen die Verhandlung gestört. Darauf verließ die nationalsozialistische Fraktion unter lauten Protestrufen, gefolgt von einem Teil der Deutschnationalen, den Saal.

Zum Schluß seiner Rede befone Dr. Breitscheid noch in der Reparationspolitik stimme die Sozialdemokratie dahin mit dem Kanzler überein, daß wir weitere Reparationen nicht zahlen können. Unser Nichtkönnen mußte der Gegenseite bareitschlich gemacht werden. Was den

Vorsitzender der KPD. 1928 wurde Thälmann vom kommunistischen Zentralkomitee wegen „Disziplinlosigkeit“ ausgeschlossen, doch wurde dieser Beschluß auf Weisung der Moskau internationalen Exekutivkomitees wieder rückgängig gemacht. Darüber hinaus wurde dem deutschen Zentralkomitee ein Verweis mit dem Bemerkten erteilt, der Ausschuß Thälmanns sei „ein ordinäres Fraktionsmanöver“ gewesen.

Reichstag.

ebbels. — NODAP. verläßt
id-Rede den Saal.

Erlass des Reichswehrministers betreffe, bewundere die Sozialdemokratie die Toleranz des Ministers Groener gegenüber den Nationalsozialisten. Die Fraktion hoffe, daß dieser Erlass nachgeprüft werde. Redner rief dann noch zur Anwendung der Machtgreifung durch die Nationalsozialisten auf, wobei er sich für die Wiederwahl Hindenburgs einsetzte.

Im Saal schien es währenddessen, als sollte es zu einem Handgemeine zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten kommen. Drohend standen sich die Gegner gegenüber.

Groener zum Einstellungs-Erlaß

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm nochmals der Reichsminister Groener das Wort, um eine Erklärung zu dem Erlass über die Einstellungen in die Wehrmacht abzugeben. Zu Beginn der neuen Ministerrede kehrten Nationalsozialisten und Deutschnationale größtenteils in den Saal zurück. Minister Groener führte aus:

Eine Einseitigkeit des Erlasses hat Anlaß zu einer Zusprache mit dem Bundesführer des Reichsbanners, Höltermann, gegeben. Das stellt fest, daß Herr Höltermann in einem darauf folgenden Reden und in einem an mich gerichteten Brief als das Ziel des Reichsbanners bezeichnet hat, dem Gerede vom Bürgerkrieg ein Ende zu machen. Er hat es abgelehnt, daß das Reichsbanner sich mit der Aufstellung von illegalen Polizeiverbänden befasse, ebenso wolle er sich nicht illegal mit militärischen Organisationen befassen. Wenn der neue Bundesführer des Reichsbanners diese Richtlinien in seinem Bunde durchzuführen in der Lage ist, so wird er der öffentlichen Ruhe dienen, zu deren Aufrechterhaltung im Falle der Not allein die gesetzlichen Machtmittel des Staates genügen. In diesem Sinn habe ich in meinem Antwortschreiben an Herrn Höltermann seine lokale Erklärung begrüßt.

Weiter ist zu sagen: Sie (zu den Sozialdemokraten ge-
wandt) unterstellen einen Kurswechsel des Reichswehrmini-
sters. An einen Kurswechsel denke ich nicht. Ich kenne
nur den Weg der Verfassung. Auf diesem Wege bin ich ge-
wist, die Machtmittel des Staates nötigenfalls ohne Zögern
und rücksichtslos einzusetzen.

Mein Standpunkt über Einstellung in die Wehrmacht ist im Grundfah unverändert, wie ich ihn im Herbst unter dem lebhaften Beifall der Mehrheit dieses Hauses hier festgelegt habe. Die praktische Anwendung dieser Grundfätze gebietet jetzt die Einstellung in die Wehrmacht auch für Angehörige der nationalsozialistischen Partei bei einschneidenden Sicherungen.

Ich habe niemals meine Hand zu einem politischen Geschäft auf dem Rücken der Wehrmacht geboten. Die Wehrmacht steht über den Parteien.

Vorbedingung für den Eintritt in sie ist der Verzicht auf jegliche Zerkerungsarbeit.

Die hier wiederholt abgegebenen Erklärungen des Führers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und sein Bekenntnis zur Legalität, erstmals durch den Bruch mit dem radikalen Führer Sinnes dargelegt, zeigen, daß der Führer der NSDAP, bestrebt ist, illegale Elemente aus seiner Partei auszuschließen. Das stellen auch die Entscheidungen des Reichsraths ausdrücklich fest.

Diese Tassachen haben mitbestimmt, das Ehrenrecht der Landesverteidigung auch den Angehörigen der NSDAP nicht länger vorzuenthalten. Der Erlaß hat alle Sicherungen getroffen.

Der Minister wiederholte dann noch einmal die Bestimmungen des Erlasses und betonte, daß die unveränderte unpolitische Haltung der Reichswehr gesichert bleibe. Wenn Elemente, die nicht in die Reichswehr gehörten, sich trotz aller Sicherungen einschleichen sollten, so werde der gesunde Körper der Wehrmacht sie auscheiden.

Staatspräsident Dr. Volz,

der Wortführer des Zentrums, führte aus: Jede Kritik müsse ihre Grenze dort finden, wo nationale Interessen geschädigt würden. Warum wolle die Rechte Brüning stützen? In der Außenpolitik könne es niemand anders machen. In der Reparationsfrage sei das Volk zudem einer Meinung. Brüning solle nur gestützt werden, weil die Rechte selbst an die

kräftig wollte. Die Hauptursache unserer Not seien die Tributen. In den innenpolitischen Schwierigkeiten seien alle Parteien mitschuldig. Unsere Aufgabe sei es, die Dinge zu bessern. Die Sanierung der Finanzen sei eine der wichtigsten Grundlagen für die Gesundung der Wirtschaft. Die Regierung Brüning habe mit bewiesen. Der Eingriff in die Zinsen, die Werten, der Abbau der Hauszinssteuer und die Sanierung der Großbanken seien notwendige Etappen auf dem Wege der allgemeinen Gesundung. Autarkie sei nicht durchzuführen. Aber in der Agrarpolitik müßten wir hinsichtlich der Ernährung unabhängig werden vom Ausland. Die Proletarisierung weiterer Kreise müsse verhindert werden. Die Erweiterung des selbständigen Mittelstandes gefördert werden. Mit der Deflation müsse Schluss gemacht werden, und gleichzeitig müsse das Inflationsgehirn aufhören. Wenn sich die Opposition behaupte, daß man ihr nicht Anteil an der Regierung gäbe, so sei darauf hinzuweisen, daß das Zentrum zur Zusammenarbeit mit jeder Partei bereit sei, die auf dem Boden der Verfassung Aufbaubarkeit leisten wolle. Das Programm der NSDAP. lehne das Zentrum ab.

Freiherr von Freytagh-Loringhoven,

der Sprecher der Deutschnationalen Volkspartei, behandelte in der Hauptrede außenpolitische Fragen. Die Außenpolitik des heutigen Systems, so erklärte Redner, stelle eine Kette von Mißgriffen und Niederlagen dar. Das gelte vor allem für die große Affäre der österreichisch-deutschen Zollunion. Das Wiener Protokoll sei vorzeitig, ungeschickt und in unfertiger Form veröffentlicht worden. An der Reparationsfrage hätten wir nicht die Völkerbank anzulassen dürfen. Im gegenwärtigen Augenblick können aber die Ereignisse im Osten im Vordergrund stehen. Die Sperrung unserer Grenze würde Litauen binnen kurzem in die Knie zwingen. Der Memel-Fall werde zu einem Fanal für den ganzen Osten. Durch den russisch-polnischen Nichtangriffspakt habe Polen die Hände gegen Deutschland freibekommen. Die Welt müsse wissen, daß auch ein waffenloses Deutschland mit der Kraft der Verneinung um sein Dasein ringen werde. Der Sturz des Systems sei das Ziel des Kampfes, der jetzt beginne. Es sei die tragische Schuld des Reichspräsidenten von Hindenburg, daß er dieses System gestützt habe.

Wirtschaftspartei für Brüning.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei) wirft dem Vortrager vor, auf den Kern der Fragen überhaupt nicht eingegangen zu sein. Das Kabinett Brüning sei vom Reichspräsidenten berufen worden als ausgesprochenes Rechtskabinett. Einem solchen Kabinett hätten die Deutschnationalen sich anschließen müssen. Wenn Hugenberg das ablehnte, dann trage er selbst die Schuld an der Entwicklung der Dinge. Das nationalsozialistische Programm laufe auf die Durchführung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung hinaus. An der gegenwärtigen Not sei weder die Regierung noch das kapitalistische Wirtschaftssystem schuld.

Ein Teil der weiteren Ausführungen des Redners ging unter in den Zwischenrufen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen. Dr. Bredt schloß dann mit der Erklärung, ihrem Gewissen folgend werde die Wirtschaftspartei auch einmal für die Regierung Brüning stimmen.

Sumult im Plenarsaal.

Kurze Unterbrechung der Sitzung.

Der Volkstagspräsident Graf Westarp gab der Ansicht Ausdruck, daß Dr. Goebbels mit seiner Bemerkung den Reichspräsidenten nicht habe beleidigen wollen. Trotzdem hätte eine Verbindung des Namens Hindenburg mit Deliktteilen unbedingt unterlassen werden müssen. Graf Westarp sprach sich im übrigen für die Kandidatur Hindenburgs aus. Hindenburg habe gar nicht die Möglichkeit gehabt, vom Reichstage beschlossene Gesetze zu verhindern.

Bei der Rede des Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Staatspartei Dr. Weber kam es zur Unterbrechung der Sitzung. Dr. Weber kam auf politische Mordtaten zu sprechen und erklärte auf einen Zwischenruf von nationalsozialistischer Seite, es sei gewiß bedauerlich, wenn ein 16jähriger nationalsozialistischer Jungmann ermordet worden sei, aber ein 16jähriger Mensch achte nicht in den politischen

Kampf. Im übrigen seien die Nationalsozialisten auf dem Wege der politischen Morde vorangehen.

Nel diesen Worten erhob sich auf der Rechten, und insbesondere bei den Nationalsozialisten, ein Sturm, der minutenlang andauerte. Es kam zu ungeheuren Tumulten. Die Nationalsozialisten klammerten gegen die Rednertribüne vor, wurden aber von den nationalsozialistischen Abgeordneten Strafen zurückgehalten. Es ertönte fortgesetzt Rufe von: „Wir haben 240 Tote im politischen Kampf verloren!“ Da es dem Vizepräsidenten Esser nicht gelang, Ruhe zu schaffen, unterbrach er die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Vizepräsident Esser, er habe Dr. Weber gebeten, die Bemerkung, die zur Unterbrechung der Sitzung Veranlassung gab, zurückzunehmen. Dr. Weber habe erwidert, er wolle seine Bemerkung begründen, und habe dann auf die Bitte des Vizepräsidenten für heute auf diese Begründung verzichtet.

Abg. Simpendörfer (Chr.-Soc.) erklärte, der Volksdienst belenne sich zu Hindenburg. Er sei ihm der goldigste Führer, der seinem Volke den Weg zur Einheit und Freiheit wies. Wenn die Welt jetzt ein schnelles Eingreifen in der Memelfrage, ebenso wie eine immer wiederholte Stellungnahme gegen die Kriegsschuldige.

Erneute Unterbrechung der Sitzung.

Den zweiten Rednerregeln eröffnete dann Abg. Rosenberg (NSDAP.). Redner führte aus, erst wenn man nach den Gründen des Elends forsche, finde man die richtigen Methoden zur Beseitigung der Not. Was die Außenpolitik betreffe, so herrsche heute in Memel Litauen unumschränkt, und in Polen sehe sich der Entdeutschungsprozeß fort.

Im weiteren Verlauf der Ausführungen riefen sozialdemokratische Abgeordnete dem Redner zu: „Wo waren Sie in den Jahren 1918 bis 1922?“ Abg. Rosenberg erwiderte, was damit gemeint werde, sei eine Lüge, außerdem gebe es die Sozialdemokratie nichts an. Als sich die Zwischenrufe fortsetzten, rief Abg. Rosenberg: „Wollen Sie eine Ohrfeige haben?“ Zahlreiche Abgeordnete drängten zur Rednertribüne; überall sah man erhobene Fäuste. In den Rundgebungen und Gegenständen ertönte jedes weitere Wort. Präsident Brüning entzog dann dem Abgeordneten Rosenberg das Wort und unterbrach die Sitzung.

Diesmal dauerte die Unterbrechung der Sitzung anderthalb Stunden. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen teilte Präsident Brüning mit, Abg. Rosenberg habe seine Drohung, einem Zwischenrufer eine Ohrfeige zu geben, mit Bedauern zurückgenommen. Er, der Präsident, habe sich an Hand des Stenogramms davon überzeugt, daß der kommunistische Abg. Haude eine Beleidigung gegen den Abg. Rosenberg ausgesprochen habe, deren ganze Schärfe er erst nachträglich verstanden habe. Abg. Haude erhielt deshalb noch einen Ordnungsruf.

Nachdem so die Zwischenfälle ihre Erledigung gefunden hatten, setzte

Abg. Rosenberg

seine Rede fort. Der Redner führte aus, die Mißachtung, mit der man dem Reiche seitens Litauens begegne, sei als Symptom einer allgemeinen Mißachtung Deutschlands infolge einer langjährigen verkehrten Außenpolitik zu werten. Zu der Präsidentenwahl erklärte der Redner noch für die NSDAP. gebe es nicht um die ehrwürdige Person Hindenburgs, sondern um das Schicksal des Deutschlands in der Welt. Die nationalsozialistische Bewegung wolle einen Strich unter die paneuropäischen Ideengänge der letzten Jahre machen. Wenn Brüning in dieser Reichstagsitzung nicht fallen sollte, so werde er einige Monate später seiner Demission überreichen müssen.

Die weitere Debatte wurde dann auf Donnerstag verlagert.

Neue Drohung Litauens.

Militärpanzerzug in das Memelgebiet entsandt.

— Königsberg, 25. Februar.

Nach den letzten Meldungen aus Litauen ist ein litauischer Militärpanzerzug, der bei Kovno stationiert ist, nach

Memel abgefahren. Er soll offensichtlich zur Unterstützung der Aktion dienen, die von litauischer Seite gegen die in Memel eingeleitet ist. An die Soldaten in den Litauern sind bereits Zivilkleider und scharfe Waffen verteilt worden. Als Vorwand für die Entsendung des Panzerzuges wird von litauischer Seite geltend gemacht, man müsse die Aktionen von Ostpreußen her abgrenzen, das Memelland dagegen schützen müsse (1).

Benesch Hauptberichterstattung.

Nadolsky fordert Gleichberechtigung für die deutschen Vorschläge.

— Genf, 25. Februar.

Der politische Ausschuss der Abrüstungskonferenz, nachdem die Generalausprache nach dreiwöchiger Dauer geschlossen worden ist, wählte den tschechischen Außenminister Benesch einstimmig zum Hauptberichterstatler. Die Konferenz hat damit Benesch, dessen abrüstungsfähige Vorschläge kanak ist, weitgehenden Einfluß auf die weiteren Verhandlungen eingeräumt.

Der Führer der deutschen Delegation, Vizepräsident Nadolsky, verlas eine Erklärung, in der nach der Annahme englischer Vorschläge, wonach der Abkommensentwurf allgemeinen Rahmen der Verhandlungen bilden soll, nicht auf die schon vorliegenden Abrüstungsvorschläge Abzusehen beziehe kann.

Die der Konferenz vorliegenden deutschen Vorschläge enthielten Elemente eines allgemeinen Abrüstungsplans, seien keineswegs nur als Änderung oder Ergänzung der Abkommensentwürfe des Völkerbundes aufzufassen, die deutschen Vorschläge würden wesentliche Teile des Abkommensentwurfs grundlegend abändern und ersetzen. Die deutschen Vorschläge verlangte deshalb, daß die Teile des deutschen Vorschlags gleichzeitig und gleichzeitig mit den einzelnen Abschnitten des Abkommensentwurfs den übrigen Vorschlägen eingebracht werden.

Der französische Ministerpräsident Tardieu, der der Ausschussführung eine längere Besprechung mit dem deutschen Vizepräsidenten Nadolsky gehabt hatte, vertrat die mögliche Ansicht, die Konferenz habe die Aufgabe, den Ausdrucksentwurf offenabgegebenen Tabellen auszufüllen.

Als dann der englische Vorschlag, wonach der Abkommensentwurf des Völkerbundes die Grundlage der Verhandlungen bilden soll, einstimmig angenommen wurde, erhob sich der französische Ministerpräsident Tardieu und erklärte, der deutsche Vertreter habe nur unter dem Vorbehalt zugestimmt, daß die deutschen Abrüstungsvorschläge die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs ersetzen sollen. Er halte es für seine Pflicht, völlige Klarheit darüber zu schaffen, daß Frankreich dies „unter keinen Umständen“ tun werde.

Die französische Regierung könne nicht gestatten, daß die deutschen oder andere Vorschläge die Bestimmungen des Abkommensentwurfs des Völkerbundes ersetzen. Es wurde jedoch noch beschlossen, für Donnerstag eine besondere Sitzung einzuberufen, in der die einzelnen Vorschläge der Konferenz eingelegt werden sollen.

Kiangwan nicht erobert?

— Shanghai, 25. Februar.

Nach intensiver Vorbereitung durch Artillerie und Bombenflieger unternahmen die japanischen Truppen einen neuen Angriff auf Kiangwan. Während die Japaner die Einnahme Kiangwans melden, wird von neutraler Seite mitgeteilt, daß auch der neue Angriff an dem Widerstand der chinesischen Truppen gescheitert ist.

Der mandchurische Unabhängigkeitsausschuß hat beschlossen, den neuen mandchurischen Freistaat „Dahai“ nennen, d. h. „Große Union“. Der neue Staat eine demokratische Verfassung mit einer jährlich neu wählenden gesetzgebenden Versammlung erhalten. Die Hauptstadt ist Tschangschun festgelegt worden.

Karl der Große

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDEN SA.

(29. Fortsetzung.)

„Richtig! Und da müssen wir zusammenhalten, wie ein paar Kriegskameraden Gut, ich komme mit, wenn ich eingeladen werde.“

Bolle strahlte über das ganze Gesicht. „Wir werden den Feind schlagen! Ist gemacht. Herr Große. Notfalls pumpe ich Ihnen einen Frack.“

„Der würde mir kaum passen!“ lachte Karl. „Aber ich werde mir einen kaufen.“

„Gut! Aber Sie lassen die Rechnung an mich schicken.“

„Selbstverständlich. Aber Sie ziehen mir den Betrag am 1. mit ab.“

„Wir werden schon eintig. Herr Große. Das soll ein fideles Abend werden. Gut dir mal Herrn Große richtig an. Grete. Der wird keine schlechte Figur abgeben. Können Sie gut tanzen. Herr Große?“

Erwartungsvoll ruhten Gretes Augen auf ihm.

„Ich denke, daß ich auch da meinen Mann stelle.“

„Boson, Dela, Charleston, Black bottom, Tango?“ warf das Mädel mit blühenden Augen ein.

„Ich tanze logar. Walzer“, entgegnete Karl.

„Walzer? Kann ich nicht!“

„Bringe ich Ihnen bei, anständiges Fräulein.“ erklärte Karl.

„Wenn ich komme, dann möchte ich mich aber zuerst auf Ihrer Tanzart einlassen.“

Sie nickte. „Sollen Sie haben. Ich bringe Sie am Tage vorher in Papas Kontor, und Sie dürfen sich ausmählen.“

„Sie sind sehr gut.“ lachte Karl herzlich. „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen das so viel Entgegenkommen verdient habe.“

Sie errödete leicht und lächelte dann offen: „Sie sind mein Vater ein so tüchtiger Helfer, und ich liebe meinen Vater.“

Karl faßte ihre Hände. Alle beide nahm er und sah ihr in die Augen.

„So ein Ernst, Fräulein Grete.“ erlaubte Sie mir daß ich jetzt einmal diese Anrede gebrauche. Das klingt mir wieder und wird in ihr goldenes Buch eingetragen. Sie haben mir damit eine große Freude gemacht.“

Als Grete Bolle fort war, stand Bolle auf und nahm Großes Rechte.

„Lieber Große, ich danke Ihnen schon. Nee, ich möchte heulen vor Freude. Sie. Sie. Ich tönn Ihnen nen Kuf geben so. Ich bin ich Sie!“

Diese ganz ungeschickliche Ausprache lehnte Karl sichtlich in Verlegenheit.

„Lieber Herr Bolle“, sagte er warm, „wir bleiben hoffentlich lange zusammen.“

„Immer!“ rief Bolle aus und strahlte vor Freude. „Sie müssen mein Schwiegersohn werden, und wenn Sie sich noch so sehr dagegen sträuben.“

Am Abend

Vater Bolle mit dem zufriedensten Gesicht von der Welt.

Mutter Bolle in der Rolle der beliebigen Königin und Grete Bolle mit glücklichen, vollkommenen Augen saßen am Abend.

„Bolle als wieder einen Büdling, den er mit großer Sorgfalt und beinahe elegant ausgrätete.“

Er fühlte die mißbilligenden Blicke seiner Gattin Minna.

geb. Kothale, auf sich gerichtet, aber er reagierte nicht darauf.

Endlich sagte Minna: „Büdling! Daß du deine plebejischen Gewohnheiten nicht lassen kannst!“

Freundlich lächelte sie Bolle an.

„Mir schmeckt eben so'n Büdling gut. Ich kann doch nicht immer Wurst essen.“

„Dann bestelle dir doch Kaviar, dann hast du doch etwas Ordentliches.“

„Kaviar? Ist mir zu teuer?“

„Sol!“ höhnte sie. „Weil ich will es dir nicht lassen. Daß ich für unsere Solree am Sonnabend vier Pfund Kaviar bestelle habe?“

Aber Bolle blieb gleichmütig freundlich. „Warum denn nicht Minna? Es geht doch nicht um meinem Gelde. Du kannst dein Geld anwenden, wie du es willst. Uebrigens ich werd diesmal der Solree belohnen.“

„Sol! Das ist ja!“

Im Gedräng mit dem Gatten verließ Frau Bolle oft ins unerschöpfliche Berlinerisch.

„Richtig wahr, das ist ja? Und denn hätte ich noch 'nen Wunsch.“

„Und?“

„Du sollst meinen Betriebsleiter, den Herrn Große, einladen.“

Minna erhob sich so daß von ihrem Gesicht, daß er purzelte, und sah Bolle an, als habe sie ihn nicht richtig verstanden.

„Ich soll den Fiegal einladen? Nicht in die Tütel!“

Aber Bolle blieb immer ruhig und freundlich.

„Jawoll, der sollste!“

„Nee, ein tausendmal nee!“

„Der wirste!“ sagte Vater Bolle mit Nachdruck.

„Nicht tausend Pferde kriegen mich da rum. Nee. Menschen, der die ganze Familie beleidigt hat. Den. Bolle.“

Da irrte dir, wennste denkst daß ich da nachgebe.“

„Dann verbiete ich dir, in meiner Villa die Solree abzuhalten.“

„Nicht!“ sagte Bolle so gewichtig, daß Minna nachschaukte und sich schmer in den Sessel fallen ließ.

„Dann werd ich die Solree im Kaiserhof abhalten.“

„Nun war ich Grete ins Mittel.“

„Aber Mama, ich verstehe dich nicht! Herr Große.“

Papas tüchtiger Mann, der das Geschäft in die Höhe gebracht hat.“

„Det is mir ja wurscht. Du nimmst Bartel für den Mann Margherita?“

„Mama!“ sagte das Mädchen entschlossen. „Ich bin doch auf den Namen Grete actuaft, nicht wahr?“

„Det schon aber der Name is to gemächlich.“

„Der Name ist gut. Ich habe es halt Margherita zu nennen.“

„Ich bin Grete Bolle. Von jetzt ab soll ich mich wieder Grete nennen. Ich hab das Gefühl, daß ich mich nicht mehr mit dem fremden Namen.“

Bolle nickte in die Hände.

„Bravo Grete! Bravo! Det ist ja mit. Und recht. Grete ist 'n hübscher, ehrenhafter Name. Prost Grete!“

Und er trank ihr begeistert zu.

„Du willst im Kaiserhof feiern? Das ist ja Unfinn. Warum müßt du dich einem Eklat aussetzen? Man hat dich ja aus.“

„Was fällt dir ein, du naives Weib! Deine Mutter lacht niemand aus.“ empörte sich Frau Minna.

„Alte beharrte sie auf ihrem Willen.“

Aber am Abend hatte sie es sich doch anders überlegt. „Ich habe deinen Betriebsleiter eingeladen.“ sagte sie zu Bolle.

Bolle nickte bedächtig.

„Det is vernünftig. Alte.“

„Sie fuhr zusammen bis in die Fußspitzen bei dem Wort „Alte.“

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. Februar 1932.

Pflanzt Obstbäume!

Der harte Winter 1928-29 hat den weitaus größten Teil der Obstbaumbestände vernichtet, rund 75 bis 80 v. H. aller Obstbäume sind im südlichen Teile dieses Winters abgestorben. Begleiterscheinung findet man an den absterbenden Obstbäumen, es ist das massenhafte Erscheinen des Borstenkäfers, der nicht nur die altersschwachen und kranken Bäume, sondern auch die gesunden Obstbäume befallen. Um diesen Schädling zu bannen, ist behördlich angeordnet worden, daß alle abgestorbenen Bäume und solche, die drohen, diesen Schicksal zu erleiden, zu entfernen sind. Neudurchpflanzung des Obstbaues heißt trotz der wirtschaftlichen Not die aufbau des Obstbaues des großen Obstbaumbestandes. Mit dem Verlust des großen Obstbaumbestandes ist ein großes Volkseinkommen verloren; viele Millionen in ein großes Baumbestandes angelegt und wiederum hunderttausende Markt waren die regelmäßige jährliche Einnahme aus dem Obstbau. Für die Neuaufstellung des Obstbaues spricht auch die Notwendigkeit, durch Eingänge der heimischen Erzeugung die Einfuhr ausländischer Obst zu decken.

Der Neuaufbau des Obstbaues muß unter möglicher Vermeidung aller Fehler erfolgen, das kann aber nur geschehen, wenn wir die von der Landwirtschaftskammer bereitgestellten Grundzüge für die Pflanzung der Obstbäume im Auge behalten.

Was unsere Vorfahren einst mit dem Obstbau an volkswirtschaftlichen Werten geschaffen, ist zum größten Teil verloren, deshalb haben wir die Pflicht, mit dem Neuaufbau des Obstbaues, trotz aller Not, zu beginnen, um das Verlorene schnellstens zu ersetzen.

Die Epische der NSDAP kommt! Von der Ortsgruppe Spangenberg der NSDAP wird uns geschrieben: Wer erinnert sich noch der schönen Stunden, der ersten Jahre? Ein bekannter Besucher schrieb im Juli vorigen Jahres: „Als alter Nazi damals der Spielchar folgende Ritz: „Als alter Nazi im Jahr 1922 habe ich manche gelebt und gelebt, um Adolfs Idee unsern Volk klar zu machen. Eine solche Forderung, innere Erhebung, wie das Spiel der Schar auslief, habe ich kaum jemals gesehen und erlebt.“ Das Spielchar Tageblatt konnte damals über den Abend unter anderem berichten: „Die Spieler hielten nicht nur das, was man sich von ihnen versprach, sie übertrafen alle Erwartungen, die man in ihr Können gesetzt hatte. Die Spieler und Zuschauer waren Glanzstücke der Vortragskunst. Ob mit Klavier und Geige schöne alle Musikmelodien herbeigeklopft wurden, ob die Fiedel und die Zupfzitate zum guten alten Tanz aufspielten, ob lieber noch verlassene schöne Bauernmusik erklang, immer und immer zeigten sich die Darsteller als Meister aller Kunst. Aber eine Glanzleistung waren auch die sportlichen Veranstaltung. Es herrschte der allgemeine Wunsch, daß die Spielchar recht bald wieder nach hier kommen möge, damit auch alle diejenigen das miterleben können, was sie den Abend veräumte.“ — Die Spielchar wird am Dienstag, den 1. März abends 8 Uhr im „Grünen Raum“ ihren Spielabend abhalten. Vor allem wird besonders auf das Weichspiel, „Schwerwichte“ von Friedrich Henrichs, hingewiesen. Der Eintrittspreis ist möglichst niedrig gehalten, um allen Volksgenossen den Genuß des Abends zu sichern. Einlaßkarten zu 30 und 50 Pfennig werden im Vorverkauf in den nächsten Tagen durch Beauftragte der NSDAP verteidigt.

Die Preisentwertung des Sattlerhandwerks. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen des Reichsnotenbank für Preisüberwachung mit den Vertretern des Sattlerhandwerks haben zu folgenden Ergebnissen geführt. Das Sattlerhandwerk ist bereit, die Pauschalpreise in laufenden Verträgen mit der Landwirtschaft, die auf der Basis des vom Reichsverband deutscher Sattler, Polsterer und Tapeziermeister mit dem Marktschlüssel Landbund im Jahre 1927 pro Pferd und Jahr errechneten und vereinbarten Preises abgeschlossen wurden, mit sofortiger Wirkung um 10 v. H. zu senken. Der Pauschalpreis in Verträgen, die auf einer niedrigeren Basis abgeschlossen sind, erfährt keine Veränderung. Außerdem wird das Sattlerhandwerk die gegenwärtigen Preise für die Reparaturen um 10 v. H. ermäßigen.

Die Rückfahrkarten zu den Osterfeiertagen. Die Reichsbahn hat sich entschlossen, für die Osterfeiertage Sonntagsrückfahrkarten zu genehmigen. Diese Maßnahme soll in weit größerem Umfang als zu den Weihnachtsfeiertagen zur Durchführung gelangen. Vor allen Dingen hat man die Absicht, die Beförderung der Rückfahrkarten auf einige größere Orte fallen zu lassen. Es sollen sämtliche Punkte, die mit der Bahn zu erreichen sind, freigegeben werden. Die Sonntagsrückfahrkarten sollen vom Mittwoch vor Ostern bis zum achten Tage nach Ostermontag Gültigkeit haben.

Die Fahrpreiserhöhung im freiwilligen Arbeitsdienst erweitert. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat soeben an die Landesarbeitsämter einen Erlass geschickt, in dem er mitteilt, daß die Deutsche Reichsbahn sich bereit erklärt hat, nunmehr generell allen Arbeitsdienstwilligen bei Reisen zum Eintritt des freiwilligen Arbeitsdienstes, sowie bei der Rückkehr zum Wohnort und nach Beendigung der Arbeit bis Ende des Jahres Fahrpreiserhöhung in Höhe der Hälfte des Fahrpreises der dritten Wagenklasse für Personenzüge zu gewähren. Anträge zur Erlangung der Fahrpreiserhöhung sind für die Einfahrt zum zuständigen Arbeitsamt, für die Rückfahrt zum Arbeitsamt des Arbeitsortes auszustellen. Außerdem werden den Arbeitsdienstwilligen die Vergünstigungen der Arbeiterwohlfahrten oder Arbeiterrückfahrkarten zuteil. Die Vergünstigungen kommen allen Arbeitsdienstwilligen ausnahmslos zugute.

Aus Stadt und Land.

Anschlag auf ein Gartenhaus. Der Gartenpavillon des Reichsbannerführers und sozialdemokratischen hessischen Landtagsabgeordneten Sieffan in Oppenheim a. Rh. wurde in der Nacht durch einen Sprengstoffanschlag vollkommen zerstört. Die Kriminalpolizei hat verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Nach Bekanntwerden des Anschlages kam es auf der Straße zwischen Nationalsozialisten

und politischen Gegnern zu einem Zusammenstoß, wobei ein Nationalsozialist durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde.

Wieder ein „Spionagefall“ in der Thule. Seit dem 15. Januar befinden sich im D. M. u. H. Kreisgerichtsfängnis die reichsdeutschen Staatsangehörigen Dopolta und Rüderi aus Wörthheim in Haft. Dopolta ist 18½ Jahre alt und Mechaniker, Rüderi ist Malergeselle. Beide haben in Oberberg die Staatsgrenze überschritten und wurden, als sie zu Fuß nach Wien wandern wollten in Prerau wegen Landstreichererei verhaftet, weil sie ihren Lebensunterhalt als Straßensänger zu verdienen suchten. Während sie sich noch auf der Polizeiwache befanden, erschien plötzlich ein Offizier der dortigen Garnison und erklärte, der Prerauer Bahnhof sei von militärischer Bedeutung; es handle sich also in diesem Falle um Spionage. Darauf wurden die beiden jungen Leute in das Kreisgerichtsfängnis eingeliefert, wo sie nun schon seit fünf Wochen der weiteren Behandlung der Angelegenheit harren.

Frankische Luftkämpfer. In Toulon fanden umfangreiche Luftkämpfe statt, die wieder einmal dazu dienen sollten, die Verteidigungsanlagen der Stadt einer Probe zu unterziehen. Bombenflugzeuge und Jagdmaschinen griffen die Stadt an, während die Verteidigungsanlagen verfeuert, die Maschinen in den Scheinwerferfeldern zu bekommen und den Angriff abzuwehren.

Bater und Schmeiser im Streit erschossen. In Neuenstadt in der Nordhavel hat der bei einem Baugeschäft angestellte Charles Schent nach einem heftigen Wortwechsel seine ältere Schwester und seinen Vater, den Eisenbahner Schent, erschossen. Mit drei weiteren Schüssen verletzte er dann noch seinen Bruder schwer. Der Mörder konnte verhaftet werden.

Fünf Arbeiter bei einem Erdbeben getötet. Bei Baugearbeiten in der Nähe von Nizza ereignete sich nach einer Sprengung bei den Arbeiten an einer Landstraße ganz unerwartet ein Erdbeben, bei dem sechs Arbeiter verunglückten wurden. Drei von den Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden. Von den drei anderen, die im schwerverletzten Zustand in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten, verstarben zwei kurz nach ihrer Einlieferung.

Der Alkoholschmuggel blüht. Die Rumschmuggler an der nordatlantischen Küste veranstalten zurzeit in Halifax (Neuschottland) ihre erste Jahresversammlung. Eine Reihe von Alkoholschmugglern aus den Vereinigten Staaten eröffnete am Nachmittag in dem von ihnen besetzten Hotel eine unverbindliche Aussprache über „Geschäftsfragen“. Es wurde jedoch beschlossen, die Ankunft des Reputier Alkoholschmugglers Bannie Higgins abzuwarten; erst dann soll die eigentliche Tagesordnung besprochen werden. An der Zwischenzeit geben sich die Schmuggler der Gesellschaft hin. An der Jahresversammlung, die übrigens in Zukunft regelmäßig abgehalten werden soll, nehmen insgesamt 25 bekannte Alkoholschmuggler teil. Die Geschäftsfrage wird als gut bezeichnet.

Anruhen in England.

Polizei gegen Demonstrationen. — 30 Verletzte.

Bei einer großen Arbeitslosenkundgebung in Bristol, an der 6000 Personen teilnahmen, kam es zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei.

30 Personen, darunter ein Polizeioffizier und eine Frau, wurden verwundet. Die Menge trieb die Polizeisten, die die Erwerbslosen an dem Marsch zum Rathaus hindern wollten, zurück, so daß diese ihre Knäpfe anwenden mußten, wobei heftige Kämpfe um die mitgebrachten roten Fahnen entfielen.

In Liverpool mußte die Polizei gegen Erwerbslose vorgehen, die die Verhaftung von 21 Personen verhindern wollten.

Am Anschlag auf eine große Kundgebung im Londoner Hyde-Park kam es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und der Polizei. Die Menge versuchte zum Platz vor dem Parlament vorzudringen. Erst ein größeres Polizeiaufgebot konnte die Menge vertreiben, die es aber erreichte, daß eine Abordnung von acht Arbeitslosen im Unterhaus vorgelassen wurde, wo sie Besprechungen mit dem Führer der Opposition, Lansbury, und dem sozialistischen Abgeordneten Buchanan hatte.

Der Streik in Dombrowa.

Die Kommunisten versuchen, die Streikenden zu Gewalttätigkeiten zu bewegen. Die politischen sozialistischen Gewerkschaften sind weiter bemüht, den Streik auf das Oktober-schließliche Revier zu übertragen. Die Lage im Streikrevier hat sich kaum geändert. In Gjelabz wurden über 100 Personen verhaftet, die sich an den Kundgebungen beteiligten hatten. Auf einzelnen Gruben hat die Besatzung das Grubengelände nicht verlassen und ließ sich von den Familienangehörigen verpflegen.

Biersteuerentwertung ab 20. März.

— Berlin, 25. Februar.

Wie verlautet, hat der Reichsfinanzminister seine Zustimmung dazu gegeben, daß vom 20. März ab die Biersteuer um 7 RM je Hektoliter gesenkt wird, und zwar überall dort, wo die 22 RM je Hektoliter und mehr beträgt. — Im Gewerbeschutz beim Brauwirtschaftsmonopol stellte ein Vertreter des Finanzministeriums mit, gleichzeitig mit der Senkung der Biersteuer werde auch eine den fiskalischen Interessen gerecht werdende Senkung des Spirituspreises erfolgen.

Scharfer Protest Amerikas.

Simson droht Japan die Nichtigkeitsklärung des Flottenabkommens an.

— Washington, 25. Februar.

Staatssekretär Simson hat jetzt in einem Brief an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Borah, mittelbar auf die letzte japanische Antwortnote an den Völkervertrag geantwortet. Simson wirft Japan vor, nicht den Wahlstatuten Neumächteverträge verletzt zu

haben. Er fordert die Aufrechterhaltung der Politik der offenen Tür in China, andererseits Amerika das Wahlstatuten Flottenbeschränkungsabkommen für nichtig erklären werde.

Kirchenkonflikt in Preußen.

— Berlin, 25. Februar.

Zwischen dem preussischen Kultusminister und dem Evangelischen Oberkirchenrat ist es zu einem Konflikt gekommen. In einem Schreiben an Minister Brünninge führt der Oberkirchenrat Beschwerde über eine schwere Bruchstörung der größten deutschen evangelischen Kirche und ihrer obersten Kirchenbehörde und legt dagegen in aller Form Verwahrung ein. Es handelt sich um den Vorstoß des Oberkirchenrats, die Neuregelung der Einflüsse in den Religionsunterricht in der Weile durchzuführen, daß statt wie bisher die Geistlichen künftig die evangelischen Schulpfarrer mit betraut werden. Dem Minister wird vorgeworfen, den Oberkirchenrat hingehalten zu haben.

Der Leopard als Haustier.

Der Maler Obegraven unter Anflage.

— Berlin, 25. Februar.

Nur einigen Wochen war das zweijährige Lächelchen der Verwalterin Scharries aus der Kaiserallee in Berlin von dem Leopard Anstalt des Kunstmalers Obegraven, den dieser sich in der Wohnung hielt, so schwer verletzt worden, daß es bald darauf starb. Auch Frau Scharries war erheblich verletzt.

Das Schöffengericht Charlottenburg wird nun am 13. März gegen den Maler von Obegraven, der unter der Anflage der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung steht, verhandeln.

Um den Leoparden Anstalt, der wenige Tage später von der Polizei erschossen wurde, wird wahrscheinlich auch noch eine Schadensersatzklage demnachst stattfinden, da Herr von Obegraven von dem preussischen Innenministerium einen Schadensersatz von 10.000 Mark verlangt und, falls das Innenministerium eine derartige Zahlung ablehnt, die Schadensersatzklage einreichen will.

Esti Beinhorn am Ziel.

An der Südpole Javas gelandet.

Die deutsche Sportfliegerin Esti Beinhorn hat das Endziel ihres Fluges nach Niederländisch-Indien erreicht.

Sie ist mit ihrem Flugzeug „D 2160“ von Bandoeang kommend in Soerabaja an der Südpole von Java nach vierstündigem Flug über die Urwälder Mitteljavas gelandet. Damit hat die Fliegerin ihr vor dem Abflug in Berlin festgesetztes Ziel erreicht, wozu sie als erster deutscher Sportflieger überhaupt gelangt.

Esti Beinhorn wird nunmehr einige Zeit dort bleiben und von Soerabaja aus einige Flüge auf die umliegenden Inseln unternehmen, um die dort lebenden Deutschen aufzusuchen. Ein besonderer Besuch gilt der Insel Bali. Ueber die Rückflugpläne nach Deutschland steht noch nichts Besseres fest.

Sport.

22 51 Meter sprang ein 13jähriger Junge in Johann Georgenstadt auf der Hans-Georg-Schanze. Paul Lucas verfehlte sogar noch weiterzukommen, fürzte aber dabei. Der Junge schaffte 71 Meter außer Wettbewerb, mußte dabei aber leicht zu Boden gehen. 50-Meter-Sprünge waren bei der ganzen Veranstaltung keine Seltenheit.

22 Unter dem Namen „Geist Schlenderhahn“ wird der Mensistall des verstorbenen Freiherren Alfred Oppenheim weitergeführt.

22 Die Deutschen Amateurbowling-Meisterschaften werden zu Ostern in München ausgetragen. Sie sind die letzte große Prüfung vor den Olympischen Spielen in Los Angeles.

22 Neue Hallenweltrekorde wurden bei einem Sportfest in Neuport aufgestellt. Der Student Mc. Cluskey verbesserte die bisherige Höchstzeit im 2-Meilen-Halbmarathon auf 9:46,8, und der Neuporter Berora gewann das 1-Meilen-Gehen ebenfalls in neuer Rekordzeit.

Die Lage des Landwirts.

Lage des Landwirts zur Frühjahrssaat. chetert interessieren ihn ganz besonders die zukünftigen Getreidepreise, da er seinen Wirtschaftsanspruch danach stellt. Ob nun der Anbau der Weizen sich im Preis der besten Weizen, oder ob die Braundurste viele nicht durch Herausgabe der Weizen besser Preise für die Weizen haben wird, und wie die Getreidepreise ausfallen, läßt sich natürlich nicht vorher bestimmen. Aber eins wird wohl sicher sein, daß die deutsche Wirtschaft nicht mehr in der Lage sein wird, die überaus großen, vorräthigen Getreidebestände im bisherigen Umfang zu verkaufen. Deutschland ist ein 10 Millionen-Volk und wird sich in Zukunft fast ausschließlich aus der einheimischen Erzeugung ernähren müssen. Dabei werden in C die Getreidepreise für den Landwirt auch durch Maßnahmen der Regierung zu bessern werden. Das der Landwirt eine Rente für seine schwere Arbeit haben wird. Der Landwirt sollte in seinem eigenen Interesse die polkmetrischen Interessen seine Wirtschaftsförderung auf die Sicherstellung einer möglichst hohen und qualitativ einwandfreien Ernte einstellen auch deshalb, weil die auf der Weizenfeld stehenden Wälder ausbreiten und die Dampfung ausschlaggebend für Ertrag und Güte der Ernte. Neben Rali und Phosphor, die ebenfalls rechtzeitig wie die Stickstoffdünger umzuwenden sind, ist es je nach der Bodenreaktion für die Winterkulturen vorzuziehen pro Hektar 2-3 kg des als wertvollen chmelzsauren Ammoniums, oder, wo die besondere Forderung von Kalk besteht, zeitig erbracht ist, von Kalkammonium oder auch der Sommerernte als Koppflünger zu geben. Aber deswegen ist, wie durch Versteigerung festgestellt wurde, anzunehmen, daß die Sommerernte (Kopflünger) auf die Forderung der Düngung zu geben, da eine Ausweitung des Stickstoff-Ammoniums bereits im jungen Stadium eintritt, und die jungen Kulturen müssen. Die Anwendung von Kalkammonium hat bereits hat sich besonders erwährt. Zu Sommerernte gibt der Landwirt gerne Ammoniumsulfat (Kalkammonium), der auf 2-3 Ammoniumsulfat, 1 Ammoniumsulfat, 1 Ammoniumsulfat, 1 Ammoniumsulfat enthält und auch noch kurz vor der Saat mit den Bestäubungsarbeiten gegeben werden kann. Diptomandwirt Behrend.

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI Suppen und MAGGI Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

MAGGI Gutscheine!

Pettow-Vorbed an Hindenburg.

Auch der Reichspräsident für baldigen Abbau der Notverordnungen.

General von Pettow-Vorbed, der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, dankte dem Reichspräsidenten von Hindenburg in einem Schreiben dafür, daß er sich für die Präsidentwahl erneut zur Verfügung gestellt hat.

„Mit folgender Offenheit — so führte General von Pettow-Vorbed in seinem Brief weiter aus — verbinde ich hiermit den Wunsch, daß Euer Excellenz Mittel und Wege finden möchten, die unsere äußeren Fesseln lösen und uns innerpolitisch recht bald aus einer auf die Dauer untragbaren Lage führen, gegen deren Nöte wirtschaftserschwerende Bestimmungen, wie sie die Notverordnungen enthalten, im besten Falle nur ganz kurze Zeit tragbar sind.“

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte u. a.: „Daß ich meine letzte Kraft dafür einsetzen möchte, die äußeren Fesseln Deutschlands zu lösen und unserem zerrissenen Volk die Eingriffe wiederzubringen, habe ich bereits ausgesprochen. Mit Ihnen bin ich der Auffassung, daß ein Teil der Verordnungen, die die harte Notwendigkeit der Zeit uns auferlegt hat, für die Dauer nicht tragbar ist und so bald wie möglich wieder abgebaut werden muß. Wann das der Fall sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.“

Etatvorlegung in Preußen.

Der neue Haushaltsplan in Einzelkassens dem Staatsrat zugestellt.

— Berlin, 25. Februar. Das preussische Finanzministerium hat dem Staatsrat den größten Teil des preussischen Staatshaushaltsplans für 1932 in Einzelkassens zugestellt. Da jedoch der Haushaltsplan der allgemeinen Finanzverwaltung und der Gesamthaushaltsplan noch nicht vorliegen, ist zur Zeit ein Ueberblick über die Wirtschaftszahlen, die Gesamthöhe der veran-

schafften Einnahmen und Ausgaben und deren Verhältnis zu den Zahlen des Vorjahres nicht möglich. Immerhin kann festgestellt werden, daß die Aufschüsse für die einzelnen Haushalte sich gegenüber dem Haushaltsvoranschlag des Vorjahres durchwegs erheblich vermindert haben.

An runden Zahlen beläuft sich die Verminderung des Aufschusses beim Haushalt des Ministeriums des Innern gegenüber 1931 auf 23,5 Millionen Reichsmark, beim Haushalt des Finanzministeriums, der im wesentlichen Gehälter und Pensionen umfaßt, auf 25,2 Millionen, beim Haushalt des Kultusministeriums auf 91,3 Millionen und beim Haushalt des Wohlfahrtsministeriums auf 13,9 Millionen Reichsmark. Besonders stark ist die Aufschußverminderung beim Haushalt der Justizverwaltung, hier beträgt sie rund 77,4 Millionen Reichsmark, das sind 32,7 v. H.

Deutscher Protest in Riga.

Dr. Schiemann warnt. — Das Parlament sanktioniert trotzdem die Ausrottung der deutschen Sprache.

— Riga, 25. Februar.

Das lettische Parlament lehnte den Antrag des deutschen Fraktionsführers Dr. Schiemann auf Aufhebung der Sprachverordnung der Regierung, die den Gebrauch der Minderheitensprache im Verkehr mit Behörden vollkommen ausschließt, mit 49 gegen 42 Stimmen ab. Damit tritt die Verordnung am 4. März in Kraft.

Vor der Abstimmung warnte Dr. Schiemann im Namen aller Minderheiten mit ersten Worten vor der Durchführung der Verordnung. Der Bau, der im Laufe der letzten 14 Jahre errichtet worden sei, stehe in Flammen. Inflation habe die Regierung alle Mann an die Pumpen rufen lassen, die sich auf den Standpunkt gestellt, daß nur der pumpen dürfe, der die lettische Staatsprache beherrsche. Nach Ansicht des Ministerpräsidenten sei der lettische Staat nur für 75 v. H. der Bevölkerung da, während die restlichen 25 v. H. (die Minderheiten) außerhalb bleiben können. Entweder erkenne der Ministerpräsident nicht den Ernst der Lage, oder er habe die Hoffnung bereits aufgegeben, den Staat aus dieser Lage zu befreien. Von einer Dringlichkeit der Lösung der Sprachenfrage könne keine Rede sein.

Das Sprachengesetz bedeute für die Minderheiten die Ländigung, sich im Staate als Fremde zu fühlen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 25. Februar.

Am Rechtsauschuss des Sächsischen Landtages, die Vera und des Vertrages vertrat, den Sachsen Reich über die Eigentumsverhältnisse an den sächsischen Heeresgrundstücken geschlossen hat.

Die Wache zieht wieder durch die Linden. Am Sonntag wird die Wache der Reichswache, die den ständigen für das Reichspräsidentenpalais und das Reichsministerium stellt, nach zehn Jahren wieder den Brandenburger Tor und durch die Straße der Linden nehmen. Von dort geht es durch die Potsdamer Platz, nach der Bendler-Straße.

Rundschau im Auslande.

Der „Kaar“ bricht, der Gesundheitszustand des ehemaligen Außenministers Briand habe sich ganz verschlechtert.

Die belgische Regierung hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, in dem gewisse Zolltarife außerhalb des Handelsabkommens um 15 v. H. erhöht werden. Dieser Entwurf ist die Reaktion der Regierung auf die Währungsreform und die Renten der Kriegsschuld.

Nach einer im englischen Unterhaus abgelehnten Erklärung will England das Arbeitszeitabkommen für Kohlenbergbau ratifizieren.

Regierungsumbildung in Japan?

Wie verlautet, steht eine Umbildung der japanischen Regierung Anlauf bevor. Angeblich ist trotz des jüngsten Sieges der Regierungspartei bei den Wahlen die Bildung einer Art Koalition aus mehreren Parteien in Betracht gezogen worden, die sich wiederholt Zusammenhänge nach China ausgesprochen hat, die gleichfalls zurücktreten.

Fischkursus.

Auf vielseitigen Wunsch findet in der nächsten Zeit ein dritter

Kochkursus

statt, auch für Nichtmitglieder.

Anmeldungen bitte bis zum Montag, den 29. d. M. an Frau Woelke.

Hausratverrenten Sparverein

Oeffentliche Nähstube

Ab 1. März ist im Zeichenaal der Vorkursstube den Dienstag von 8 Uhr abends ab eine öffentliche Nähstube

eingerrichtet.

Nähere Auskunft erteilt der

Hausratverrenten

Ufferräumung.

Es ist festgesetzt, daß an den Ufern der Boche, Wöde und Gölle die notwendige Ufferräumung noch nicht durchgeführt ist. Die Anlieger werden hiermit aufgefordert, die Ufer von Strauchwerk aller Art bestimmt bis zum 3. 3. 1932 zu räumen. Ist die Ufferräumung bis zu diesem Termin nicht durchgeführt, so wird sie auf Kosten der Eigentümer durch die Polizeiverwaltung erfolgen. In diesen Fällen haben die Anlieger noch Strafe zu erwarten. Es wird aber erwartet, daß dieser Hinweis genügt, um den Anliegern, Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Spangenberg, den 24. Februar 1932.

Der Bürgermeister als Ortsvorsteher behördl. d. S.

Holzabfuhrfrage.

Wiederholt ist bei der Stadtverwaltung und bei der Ortspolizei in Höhe von Seiten der Einwohner die Forderung vertreten, daß Koppelwege (Wirtschaftsweg) auf Holzabfuhr aus den Stadtwaldungen und dem Stadtwald genutzt werden können. Diese Ansicht ist irrig. Für die Holzabfuhr sind ganz bestimmte Wege, die auch der Holzabfuhr für jeber bekannt sind, vorzuziehen. Sollten aber Zweifel über einige für die Holzabfuhr fruchtbarere Wege bestehen, so kann eine entsprechende Auskunft bei der Stadtverwaltung eingeholt werden. Die Stadt, Verwaltungen sind angewiesen, jede Uebertretung dieser Art zur Anzeige zu bringen.

Spangenberg, den 24. 2. 1932.

Der Bürgermeister, Stein.

Beseitigung von Grenzsteinen.

Es ist neuerdings festgestellt worden, daß an vielen Stellen wegen der Anlieger teilweise ganz bedeutende Schäden an ihren Grundstücken dadurch entstehen. Diese Schäden werden durch die Stadt beträchtliche Schäden zugefügt. Die Grenzsteine (Grenzsteine), die so wichtig für die Eigentumsverhältnisse sind, werden verloren. Ich mache die Grundstückbesitzer nochmals darauf aufmerksam, daß sie in allen Fällen, wo Uebersehen um erfolgt ist, dafür zu sorgen haben, daß in kürzester Zeit, die an ihrem Grundstück abhandeln gekommenen Grenzsteine herbeigeführt oder ersetzt werden. Da wo dies nicht bis zum 23. März 1932 erfolgt ist, wird die Stadtverwaltung, auf Kosten der Anlieger durch einen vereinigten Vermesser die Grenzsteine aufsuchen resp. erneuert setzen lassen. Außerdem haben die betreffenden Grundstückseigentümer noch eine empfindliche Verletzung zu erwarten.

Da, wo es dem Grundeigentümer nicht möglich ist, die Grenzsteine an seinem Grundstück zu finden, wird ihm noch anheim gestellt, sich an der Hand der Zuarbeiter auf dem Kataster zu lassen einzuholen.

Spangenberg, den 24. 2. 1932.

Der Bürgermeister, Stein.

SPANGENBERGER LICHTSPIELE

SONNTAG, DEN 28. FEBRUAR

ABENDS PÜNKTLICH 8,15 UHR



Wenn du einmal dein Herz verschenkst

in 5 Akten

Baby lernt schwimmen

in 2 Akten.



Freitag früh

empfehle ich nochmals besonders billig:

- Ia. Schellfische
- grüne Heringe
- Bücklinge
- Spottten
- ger. Aal
- Aal i/Gelee
- H. Mohr.



Chorverein

„Vorhertragsverein“

Donnerstag abd. 1/2 9 Uhr

Gesangsstunde

Anschließend

Jahreshauptversammlung

Zugehörigkeit wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Regel Besuch wird erwartet.

Der Vorstand.

Mitteldeutsche Spielschar

der N. S. D. A. P.

Gau Sachsen.

Am Dienstag, den 1. März, abends 8 Uhr im „Grünen Baum“

Spiel-Abend.

Vortragsfolge:

1. Musik: Tirolerischer Reitermarsch
2. Einzug der Schar und Vorpruch
3. Kammermusik
4. „Unser Wollen“ kurzer Vortrag des Scharführers Otto Böhm
5. Landsknechtbilder
6. Gedichtvortrag
7. „Die Fahne hoch!“ 4 Bilder
8. Musik: Preußens Gloria.
9. Pause
10. Musik: Hohenzollerner Marsch
11. Gedichtvortrag
12. Gemeinsames Lied: Ich hab mich ergeben
13. Sportvorführungen
14. a) Alte Bauernmusik b) Volkstänze
15. Volksslieder
16. Musik für Streichinstrumente
17. Gedichtvortrag
18. Musik: „Unsern Hakenkreuz“
19. Pause
20. Musik: „Deutsche Jugend“
21. Ein Gedichtvortrag
22. „Schwertweide“ von Friedrich Schiller
23. Das Nachwächterlied.

Ab heute unser großer Räumungsverkauf!!

Mit einem Wort gesagt:

billig - billig!

Nur einige Beispiele:

Spinat	2 Pd	Dose nur 54
Schnittbohnen	2	52
Korntten	2	38
Gem. G müse	1	40
5 Pfd. Beute Ia. allerbestes Blütenmehl	1 M.	
4 T. a 100 gr. Vollmilch-Schokolade	95	
1/2 Pfd. Ia. Molkereibutter immer	och 70	
1 Pfd. Ia. Hansa-Spezialmargarine jetzt	35	
1 Pfd. Voll-Reis	nur 16	

Wir nehmen jedes Quantum Bons in Zahlung.

HANSA

Lebensmittelhaus.

Feinsten frischen

Kochkäse

auch in Dosen empfiehlt

Karl Bender.